

KONZEPTION INTEGRATIONSKINDERGARTEN MÜNCHEN-ALLACH



Integrationskindergarten München-Allach
Eversbuschstraße 156
80999 München

☎ 089 818 963 841

📠 089 818 963 843

Email: integrationskindergarten.allach@hpa-muenchen.de

Homepage: www.hpa-muenchen.de



1	GESCHICHTE DES VEREINS UND DER EINRICHTUNG	4
2	LEITBILD	4
3	RECHTLICHE GRUNDLAGEN UND AUFTRAG	5
4	FINANZIERUNG	6
5	RAHMENBEDINGUNGEN	6
5.1	LAGE DER EINRICHTUNG	6
5.2	EINZUGSGEBIET	6
5.3	RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE	7
5.4	UNSERE GRUPPEN	7
5.5	ÖFFNUNGSZEITEN UND ELTERNBEITRÄGE	8
5.6	AUFNAHME NEUER KINDER	9
5.7	PERSONELLE BESETZUNG	9
6	PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG	10
6.1	ERWERB VON BASISKOMPETENZEN	11
6.1.1	<i>Personale Kompetenzen</i>	11
6.1.2	<i>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</i>	12
6.1.3	<i>Lernmethodische Kompetenz</i>	14
6.1.4	<i>Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)</i>	15
6.2	ÜBERGÄNGE GESTALTEN	16
6.2.1	<i>Vom Elternhaus in den Kindergarten</i>	16
6.2.2	<i>Vom Kindergarten in die Schule</i>	17
7	PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM KINDERGARTENALLTAG	17
7.1	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	18
7.1.1	<i>Wertorientierung und ethische Erziehung</i>	18
7.1.2	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	19
7.1.3	<i>Sprache und Literacy</i>	20
7.1.4	<i>Mathematik</i>	22
7.1.5	<i>Musik</i>	23
7.1.6	<i>Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport</i>	24
7.1.7	<i>Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	25
7.1.8	<i>Gesundheit</i>	26
7.1.9	<i>Umwelt</i>	27
7.1.10	<i>Naturwissenschaft und Technik</i>	28
7.1.11	<i>Medien, Informations- und Kommunikationstechnik</i>	29
7.2	TAGESABLAUF	30
7.3	INTEGRATIONSSPEZIFISCHE ARBEIT	30
7.3.1	<i>Psychologischer Fachdienst</i>	31
7.3.2	<i>Heilpädagogischer Fachdienst</i>	32



Integrationskindergarten Allach

7.3.3	Logopädie	32
7.3.4	Ergotherapie	33
7.4	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	34
8	VERNETZUNG	35
8.1	TRÄGERINTERN.....	36
8.2	EXTERN.....	36
9	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN.....	37
9.1	ELTERNARBEIT	37
9.2	ELTERNBEIRAT	38
10	SCHUTZAUFTRAG	38
11	QUALITÄTSSICHERUNG	39
11.1	INTERNE MAßNAHMEN	39
11.2	EXTERNE MAßNAHMEN	40
12	LITERATUR	40



1 Geschichte des Vereins und der Einrichtung

Der Verein für heilpädagogische Aufgaben e.V. (hpa) wurde im Sommer 1975 von Fachkräften und engagierten Freunden der heilpädagogischen Arbeit gegründet. Der hpa setzte sich das Ziel, Kindern und Jugendlichen die in ihrer seelischen Entwicklung gefährdet sind, heilpädagogisch-therapeutische Hilfen anzubieten und sie in die Gesellschaft zu integrieren.

Heute ist der hpa Träger von drei heilpädagogischen Tagesstätten in Allach, Laim und Milbertshofen, in denen insgesamt 128 Kinder und Jugendliche heilpädagogisch und therapeutisch gefördert werden.

Als im Jahre 1989 im Haus der Tagesstätte Allach die ehemals gewerblich genutzten Räume frei wurden, entwickelte sich bei Vorstandsmitgliedern, Mitarbeitern und Vereinsmitgliedern der Gedanke, einen neuen Bereich zu schaffen. Kindern die bisher in Sondereinrichtungen betreut wurden, sollte die Möglichkeit gegeben werden, eine Einrichtung in ihrem näheren Umfeld besuchen zu können die sie in ihrer Entwicklung individuell unterstützt und fördert. Nach größeren Umbaumaßnahmen und schwierigen Verhandlungen mit Bezirk und Schulreferat konnte im September 1991 der Integrationskindergarten Allach für 30 Kinder eröffnet werden.

Der Verein ist Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.

2 Leitbild

Wir betrachten Kinder nicht als Summe einzelner körperlicher, seelischer oder geistiger Funktionen. Unsere Sicht auf das Kind beinhaltet vielmehr, jedes Kind in seiner Ganzheit wahr- und anzunehmen.

Unsere Aufgabe beschränkt sich daher nicht nur auf die Anwendung von professionellem Wissen und fachlichen Methoden. Vielmehr erfordert es zusätzlich in hohem Maße, dass wir uns auch emotional als Persönlichkeit einbringen, Orientierung anbieten und Werthaltungen vorleben und vermitteln.

Wir lassen in den Gruppen eine Atmosphäre von Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung entstehen, in der jedes Kind in seiner Individualität ernst genommen und akzeptiert wird.

Wir vermitteln den Mädchen und Jungen Verständnis, Gelassenheit, Zuwendung, Geborgenheit, aber auch Eindeutigkeit, Grenzsetzungen und Konsequenz. In der Gruppe erleben die Kinder Sicherheit und Stabilität. Sie können sich selbst und ihre Bedürfnisse wahrnehmen und die Bereitschaft entwickeln, sich selbst anzunehmen.



3 Rechtliche Grundlagen und Auftrag

Durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sind Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet. Hier werden in §22 die Grundsätze der Förderung von Tageseinrichtungen geregelt:

Die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien sollen die Grundlage für die pädagogische und organisatorische Ausrichtung der Einrichtungen darstellen.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) regeln die gesetzlichen Bestimmungen von Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in sämtlichen Betreuungsformen wie Tageseinrichtungen und Tagespflege.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die in der Ausführungsverordnung festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele als Orientierungsrahmen und Handlungsanleitung für die einrichtungsbezogene Umsetzung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Des Weiteren gelten für alle Kindertageseinrichtungen die jeweiligen Landesrahmenverträge, das Infektionsschutzgesetz und das Datenschutzgesetz. Die speziellen Regelungen unseres Trägervereins wie beispielsweise dessen Satzung, die Stellenbeschreibungen und Dienstanweisungen sind für unser Team selbstverständlich ebenso bindend.

Basierend auf diese gesetzlichen Regelungen ist demnach die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und zu unterstützen.

Integrative Maßnahmen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in Kindertagesstätten sollen eine drohende Behinderung verhüten oder eine bestehende Behinderung und deren Folgen beseitigen oder mildern und die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft ermöglichen (§ 53f SGBXII)

Zudem ist besonders darauf zu achten dass diese Kinder eine optimale Betreuung und Förderung erhalten. Diese soll möglichst wohnortnah erfolgen, um spezielle Kontakte zu anderen Kindern am Ort zu schaffen und zu erhalten. Insbesondere die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern soll entscheidend dazu beitragen, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Akzeptanz von Behinderten nachhaltig zu fördern



4 Finanzierung

Die Einrichtung ist nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) anerkannt. Somit erfolgt die Finanzierung der Einrichtung durch Personalkostenzuschüsse von Stadt und Staat. Die Förderung erfolgt dabei kindbezogen unter Berücksichtigung der gebuchten Stunden und des erzieherischen und pflegerischen Aufwands.

Bei Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf erfolgt eine Mischfinanzierung, wobei als zusätzlicher Kostenträger der Bezirk Oberbayern als Träger der überörtlichen Jugendhilfe in der Pflicht steht.

Die restlichen Kosten müssen vom Trägerverein aufgebracht werden, der hierfür Elternbeiträge erhebt.

Spenden an den Verein sind von der Steuer absetzbar, da der hpa als gemeinnützig anerkannt ist.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Lage der Einrichtung

Der Integrationskindergarten liegt im Stadtteil Allach im Nordwesten Münchens. Zum S-Bahnhof Allach (S2) sind es ca. 15 Gehminuten. Bushaltestellen befinden sich in unmittelbarer Nähe an der Franz-Nißl-Straße oder im Paul-Ehrlich-Weg.

Wir befinden uns am Stadtrand von München und damit schon in ländlicher Umgebung mit vielen Wiesen und Feldern sowie in unmittelbarer Nähe zur Würm und zum Allacher Forst.

Der Integrationskindergarten ist zusammen mit dem heilpädagogischen Grund- und Mittelschulhort des hpa in einem angemieteten Anwesen zwischen Eversbuschstraße und Prießnitzstraße untergebracht.

5.2 Einzugsgebiet

Unseren Kindergarten besuchen größtenteils Kinder aus den Stadtteilen Allach und Untermenzing. Es kommen jedoch stets auch Kinder aus Obermenzing, Moosach, Karlsfeld und Pasing zu uns. Integrationskinder die dort wohnen, können unter bestimmten Voraussetzungen auch mit dem Fahrdienst gebracht und abgeholt werden.



5.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume, einen Mehrzweckraum, einen Snoezelenraum der auch für die Einzelförderung genutzt wird, ein Büro und eine Teeküche. Der große Eingangsbereich und Garderobenbereich wird stets in das Freispiel mit einbezogen.

Ein Therapiezimmer, ein Werk- und ein Kletterraum sowie eine große Turnhalle werden zusammen mit der heilpädagogischen Tagesstätte genutzt.

Für Ausflüge und Unternehmungen können zwei Kleinbusse von der heilpädagogischen Tagesstätte ausgeliehen werden.

Während außen im Westen ein kleiner Vorgarten ans Anwesen angrenzt, befindet sich im Süden ein großer Hof sowie im Osten ein Garten.

Der Hof bietet unter anderem für die Nutzung unserer Fahrzeuge wie z.B. Roller, Laufräder, Kettcar u.ä. viel Platz.

Im Garten befinden sich Obstbäume, Schaukeln, ein Klettergerüst mit Rutsche, ein großer Sandkasten und ein Kreisel-Karussell.

5.4 Unsere Gruppen

Das Herzstück unseres Kindergartens bilden zwei altersgemischte Gruppen: die Freche-Früchtchen-Gruppe und die Lachmowengruppe.

Beide Gruppen sind mit jeweils 15-16 Kindern belegt, darunter jeweils 3-4 Integrationskinder. Diese überschaubare Gruppengröße lässt uns unsere pädagogischen Ziele verwirklichen und ermöglicht eine intensive Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Der hohe Personalschlüssel kommt jedem einzelnen Kind zugute.

Beide Gruppenräume sind in Spielecken aufgeteilt, um ein ungestörtes und thematisches Spielen zu ermöglichen. Es gibt jeweils eine Puppenecke, Bauecke, Lesecke und Kuschecke auf zwei Ebenen, einen Spielteppich und unsere Tische. Je nach Jahreszeit und Thema gestalten und schmücken wir mit unseren Kindern zusammen die Räume.

Die Einrichtung und Ausstattung der Gruppenräume berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder und bietet verschiedene pädagogische Spiel- und Arbeitsmaterialien um die in 7.1 genannten Bildungsbereiche bedienen zu können:

- vielfältige Spiel-, Mal- und Bastelmaterialien
- Fördermaterial für Grob- und Feinmotorik sowie für Rhythmik- und Psychomotorikstunden
- Dinge zur Körper-, Material- und Sozialerfahrung, Montessori-Material
- Umfangreiches Material zur Förderung der Sinne
- Umfangreiches Material zur Förderung der kognitiven Wahrnehmung und Sprache
- Spezielle Instrumente, u.a. Orff-Instrumente zur musikalischen Früherziehung



Bei der Zusammensetzung der Kindergartengruppen berücksichtigen wir folgende Kriterien:

- In jeder Gruppe nehmen wir Kinder mit besonderem Förderbedarf auf: geistig-, sinnes-, körperlich behinderte bzw. von Behinderung bedrohte Kinder sowie entwicklungsverzögerte Kinder und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder Sprachstörungen
- Geschwisterkinder, die im Kindergartenalter sind, werden vorrangig aufgenommen
- Wir achten auf die Ausgeglichenheit des Verhältnisses zwischen Jungen und Mädchen
- Wir versuchen auf ein ausgewogenes Verhältnis der einzelnen Altersstufen von drei Jahren bis zur Einschulung zu achten
- Wir berücksichtigen Kinder mit unterschiedlichem familiären und sozialen Hintergrund gleichermaßen
- Kinder mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache
- Wohnortnähe

5.5 Öffnungszeiten und Elternbeiträge

Folgende Buchungszeiten sind möglich:

Öffnungszeiten	
Montag – Donnerstag	07:45 Uhr bis 15:00 Uhr
Freitag	07:45 Uhr bis 14:15 Uhr

Betreuungszeit	Monatlicher Elternbeitrag	Geschwisterkind
4 - 5 Stunden	€ 142,--	€ 109,--
5 - 6 Stunden	€ 152,--	€ 117,--
6 - 7 Stunden	€ 165,--	€ 128,--
7 - 8 Stunden	€ 180,--	€ 141,--

Gültig ab Mai 2016

Weitere Gebühren	
Essensgeld	€ 61,-- pro Monat
Spiel- und Materialkosten	€ 5,50 pro Monat

Gültig ab Mai 2016

Kernzeit	09:00 Uhr bis 13:00 Uhr
In dieser Zeit findet bei uns ungestörte, pädagogische Arbeit statt.	



Die Eltern können im Bedarfsfall bestimmte Zuschüsse beantragen:

- Über das Sozialbürgerhaus kann in Abhängigkeit vom Einkommen der Eltern eine Kostenerstattung/Bezuschussung beantragt werden.
- Am Jahresende können Anträge auf Gebührenangleichungszuschüsse an die Geschäftsstelle des Vereins gestellt werden, die dann gegebenenfalls von der Stadt München übernommen werden.

5.6 Aufnahme neuer Kinder

Jedes Jahr findet Ende Januar eine Informationsveranstaltung in Form eines „Tag der offenen Tür“ für interessierte Eltern statt. Hierbei besteht die Möglichkeit, Kinder für den Beginn des Kindergartenjahres jeweils im September bei uns anzumelden. Jedoch nehmen wir auch Anmeldungen während des Jahres an und können je nach Platzsituation und Alter des Kindes auch eine Aufnahme während des laufenden Kindergartenjahres realisieren.

Für die Aufnahme der Integrationskinder gilt:

Bei der Vergabe der Integrationsplätze achten wir auf die momentane Struktur und Zusammensetzung der Gesamtgruppe.

5.7 Personelle Besetzung

Die insgesamt maximal 32 Kinder, davon sechs bis neun mit besonderem Förderbedarf, werden von ErzieherInnen und KinderpflegerInnen gebildet, erzogen und betreut, deren Gesamtstundenanzahl einem Stundenumfang von jeweils drei Vollzeitstellen pro Berufsgruppe entspricht.

Für die Integrationskinder können momentan in unserem Kindergarten Ergo-, Sprach- und Spieltherapie sowie heilpädagogische Förderung angeboten werden. Diese speziellen Förderangebote werden von einer Ergotherapeutin, einer Logopädin, einer Diplompsychologin und einer Heilpädagogin durchgeführt.

Der Hauswirtschafts- und Hausmeisterbereich wird gemeinsam mit der heilpädagogischen Tagesstätte im selben Haus organisiert.

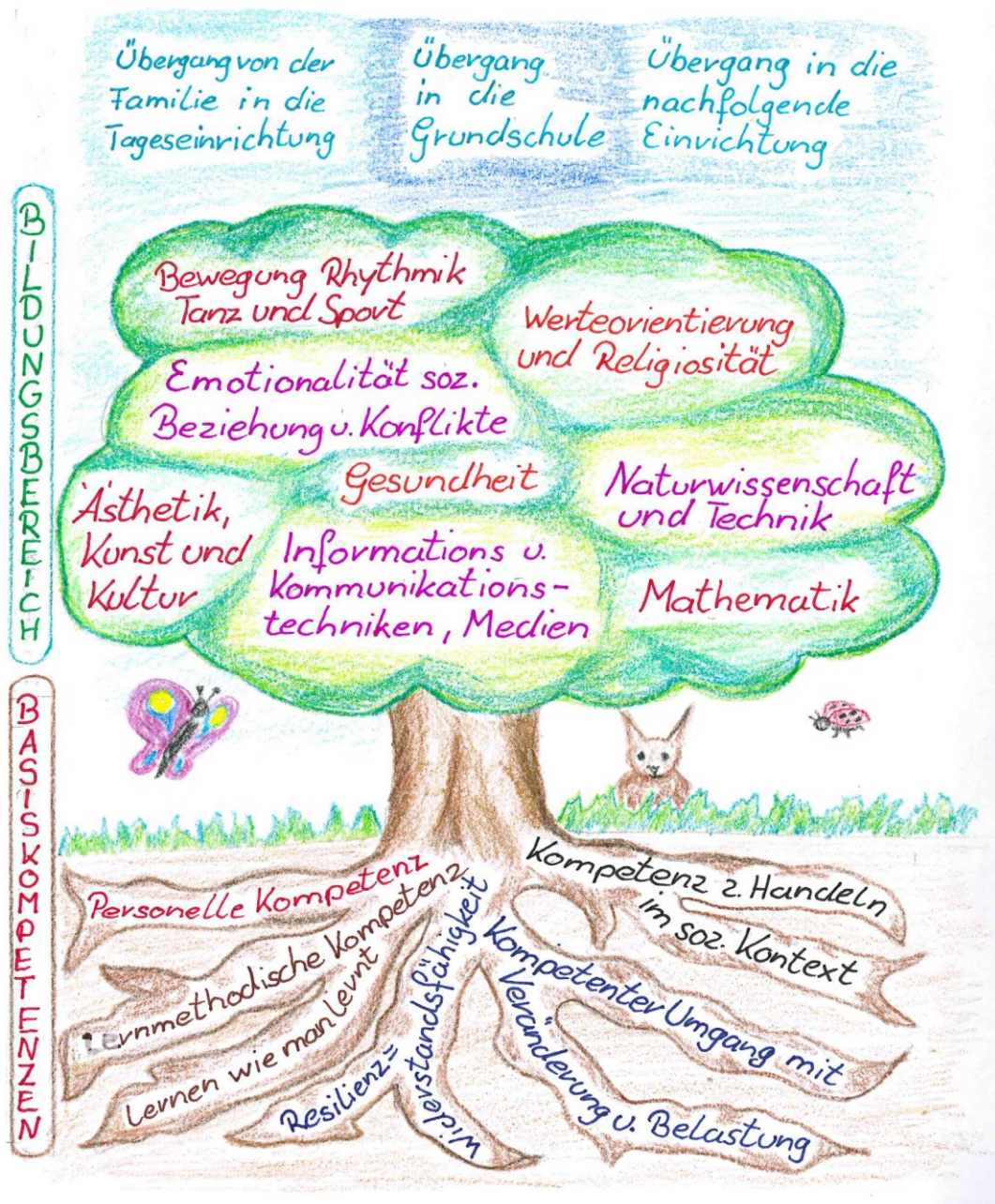
Die täglichen Reinigungsarbeiten bei uns im Kindergarten werden von einer Putzfirma ausgeführt. Ein Teil der Verwaltung wird in der Geschäftsstelle des Trägers am Standort in Laim erledigt.



6 Pädagogische Zielsetzung

Im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern achten und respektieren wir die Persönlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes.

Daraus ergibt sich für uns, auch jedes einzelne Kind darin zu unterstützen, dass es sich die grundlegenden Kompetenzen die das gemeinsame (er-)Leben in einer demokratischen Gesellschaft möglich machen, aneignen kann.





6.1 Erwerb von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen,

- mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und
- sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP, S. 55)

Grundlage sind zum einen das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, zum anderen nach Autonomieerleben und Kompetenzerleben.

6.1.1 Personale Kompetenzen

- **Selbstwahrnehmung**

Für das Kind stellt die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu benennen, einen wichtigen Entwicklungsprozess dar. Dies fördern wir zum einen durch den tägliche Umgang und die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern und den erwachsenen Bezugspersonen. Zum anderen durch gezielte Thematisierung von Gefühlen sowohl in Alltagssituationen als auch in verschiedenen Angeboten wie beispielsweise dem Morgenkreis, Bilderbücher, Gesprächsangebote und konkrete Konfliktbewältigungsstrategien wie dem „Streitteppich“.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Somit ist es unsere Aufgabe, eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen, die das Kind ermutigt sich zu öffnen und selbständig zu handeln. Durch regelmäßige positive Bestätigung und durch das aktive Zuhören von Seiten der Bezugspersonen erfährt das Kind, stolz auf seine Fähigkeiten und Leistungen sein zu können und zu dürfen.

- **Motivationale Kompetenzen**

„Ich kann das schon alleine!“ ist für Kinder oft Motivation genug um ihren Entwicklungsstand und bereits erworbene Kompetenzen zu erweitern. Das Erleben von „Ich hab’s geschafft!“ bewirkt, sich an neue schwierigere Aufgaben heranzuwagen. Diese Herausforderungen gilt es immer aufs Neue vom pädagogischen Personal an die Kinder heranzutragen.

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis, selbst zu bestimmen was und wie es das tun möchte. Im Kindergarten erhalten sie möglichst oft die Gelegenheit selbst zu entscheiden bzw. an Entscheidungen mitzuwirken. Dies geschieht zu allererst im Freispiel, dem wir einen bedeutenden Platz im Tagesablauf einräumen. Hier entwickeln sie Selbstvertrauen und Vorlieben, die den Blick auf die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglichen. Ausgehend von der sicheren Basis ist somit eine weitere „Eroberung“ des Sach- und Tätigkeitsspektrums möglich.



- **Kognitive Kompetenzen**

Die Voraussetzung zum Lernen ist eine differenzierte Wahrnehmung. Deshalb stellt der vielseitige Einsatz aller Sinne die Grundlage zur Erweiterung der Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse dar. Barfuß laufen, matschen, Sand spielen, zuhören, musizieren und singen, zuordnen und suchen, riechen und schmecken sind wichtige Elemente in unserer Arbeit mit den Kindern. Wir ermöglichen ihnen dies sowohl im Rahmen von gezielten Angeboten als auch in Alltagssituationen. Das Denken der Kinder in diesem Entwicklungsalter führt häufig zu Widersprüchen, die ihm selbst nicht bewusst sind. Wir unterstützen die Kinder bei Denkaufgaben, der Begriffsbildung, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Denkspiele wie „Ich packe meinen Koffer“ und das Nacherzählen von Geschichten oder selbst Erlebtem gehören für uns je nach Themengebiet zum Bestandteil eines jeden Tagesablaufs.

Wiedererkennungsfähigkeit und Ortskenntnisse werden beispielsweise durch trivial anmutende Spiele wie „Schuhsalat“ gefördert.

Wir versuchen, die Kinder bei der Lösung von alltäglichen Problemen zu unterstützen.

Beispielsweise beim Anziehen, wo erst dann Hilfe angeboten wird wenn das Kind alleine tatsächlich nicht weiter kommt.

Außerdem legen wir Wert darauf, der Phantasie der Kinder freien Lauf zu lassen. Sie dürfen und sollen ihre Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich ausleben.

- **Physische Kompetenzen**

In der Kindertageseinrichtung lernen die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen wie beispielsweise das richtige Händewaschen.

Wir versuchen den Kindern den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel zu vermitteln, was besonders gut im Rahmen unseres Brotzeittages gelingt.

Kreative Angebote und viele Bewegungsmöglichkeiten wie der Garten, unsere Turnhalle und beispielsweise der Kletterraum dienen der Einübung von Grob- und Feinmotorik. Durch die Gestaltung des Tagesablaufs in Phasen unterschiedlicher Aktivitätsniveaus lernen die Kinder sich zum einen körperlich bzw. geistig anzustrengen und danach auch wieder zu entspannen.

Bewegungs- und Ruhephasen wechseln wir somit bewusst ab.

6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- **Soziale Kompetenzen**

Eine unabdingbare Voraussetzung für jeden Menschen ist, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Dies erlernen die Kinder idealerweise



bereits im Elternhaus und gegebenenfalls in der Kinderkrippe. Im Kindergarten wird dieser Prozess im Schutz der Gruppe durch das tägliche Miteinander begleitet, durch den Umgang miteinander, durch Rollenspiel und das Vorleben der pädagogischen Bezugspersonen. Wir wollen uns offen und wertschätzend verhalten und Höflichkeit an den Tag legen (z.B. gehört beim Eintreffen der Kinder ein „guten Morgen“ und beim Abholen ein Verabschiedungsgruß dazu).

Kommt ein neues Kind in die Gruppe, so helfen wir ihm bei der Kontaktaufnahme zu anderen. Ein besonderes Augenmerk legen wir seit jeher darauf, mit den Kindern über angemessenes soziales Verhalten zu sprechen. Dies ist Voraussetzung dafür, zu lernen sich in andere Menschen hineinzusetzen (Empathie). Diese Fähigkeit erlernen die Kinder erst im Laufe ihrer Zeit im Kindergarten. Hierzu gehört eine enorme kognitive Leistung die im Alter von drei Jahren noch nicht möglich ist zu erbringen. Mit zunehmenden Alter gelingt es den Kindern jedoch immer besser, genauso wie die Anwendung von Gesprächs- und Kommunikationsregeln (z.B. zuhören, ausreden lassen) und die adäquate Verwendung von Mimik und Gestik. Besonders im Morgenkreis werden diese Fähigkeiten geschult.

Einen wichtigen Bestandteil der sozialen Kompetenzen stellt die Fähigkeit dar, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen abzusprechen, was wann wie gemacht werden soll. Diese Form der Handlungsplanung und Kooperation lernen die Kinder bei uns vor allem im Freispiel, in den gezielten Angeboten und im Rahmen verschiedener Projekte.

Treten Konflikte untereinander auf, so legen wir Wert auf eine adäquate Konfliktlösungsstrategie.

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen**

Die uns anvertrauten Mädchen und Jungen lernen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Voraussetzung dafür ist, dass die Bezugspersonen den Kindern sowohl ethische als auch soziale und demokratische Werte vorleben und dies mit den Kindern im täglichen Miteinander einüben. Dass man sich gegenseitig hilft und Rücksicht aufeinander nimmt ist unabdingbar.

Unsere Mädchen und Jungen lernen durch die Anwesenheit von Kindern verschiedenster Herkunft und Religion sowie unterschiedlichster sozialer Mischung, dass es auch andere Kulturen, Lebensformen, Religionen, Hautfarben und Ansichten sowie auch Verhaltensweisen gibt. Dies zu tolerieren und zu einem bereichernden Miteinander zu führen, ist uns täglich ein großes Anliegen. Nur so können die Kinder Achtung vor „etwas anderem“ bekommen und sich auch mit diesen solidarisch verhalten, im Sinne von „füreinander einsetzen“.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Kinder lernen im Kindergarten, dass sie für ihr Verhalten und Erleben selbst verantwortlich sind. Durch die Übertragung von kleinen Aufgaben, durch die gemeinsame Erarbeitung von Gruppen-



und Verhaltensregeln sowie durch die Möglichkeit sich im Freispiel zu erproben, gelingt dies den Kindern zunehmend. Das Prinzip „Ursache – Wirkung/Konsequenz“ wird in allen Bereichen für sie deutlich. Verbindlichkeit und Klarheit im Verhalten stellt für uns pädagogische Bezugspersonen eine Basis für das Erlernen von Verantwortungsübernahme dar.

Dass die Kinder auch eine Verantwortung gegenüber der Natur und der Umwelt haben, versuchen wir ihnen ebenfalls zu vermitteln (z.B. keine Pflanzen einfach abreißen, keinen Müll einfach liegen lassen, Schutz und Achtung vor Tieren,...)

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation)**

Unsere Kinder wachsen in einer demokratischen Gesellschaft auf. Somit ist es uns ein Anliegen, ihnen demokratische Grundsätze und Werthaltungen vorzuleben und zu vermitteln. In täglichen Gesprächskreisen die einerseits regelmäßig stattfinden (Morgenkreis) und situativ bedingten Runden legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder unter Einhaltung der Kommunikationsregeln daran beteiligen. Nachdem jedes Kind hierfür verschiedene Voraussetzungen und Fähigkeiten mitbringt, ist eine gegenseitige Akzeptanz und Toleranz wichtig. Einige Kinder können ihren Standpunkt bereits gut einnehmen und zum Ausdruck bringen, einige Kinder sind sich selbst noch nicht sicher. Auch die sprachlichen Fähigkeiten differieren enorm. Hier gilt es für alle, das „So-Sein“ des anderen zu akzeptieren und jedem seinen Fähigkeiten entsprechend Raum zu geben. Das Mitentscheiden und Kompromisse finden soll jedes Kind motivieren, sich an gemeinschaftlichen Entscheidungen zu beteiligen.

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Als Grundstein für einerseits das schulische und andererseits ein lebenslanges Lernen dient diese Kompetenz als eine Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb.

Nicht die Anhäufung von Wissen steht im Vordergrund, sondern die Art und Weise wie Wissen erworben wird. Die Kinder sollen zu lebenslangem und prozesshaftem Lernen unter Einbeziehung ihrer Persönlichkeit und der Form des Spielens befähigt werden.

Hierzu gehört:

- sowohl eigenständiges als auch kooperatives Handeln
- Konzentration und Ausdauer
- Motivation und Anstrengungsbereitschaft
- Handlungsplanung Zusammenhänge erkennen, Unterscheidung zwischen Wichtigem und Unwichtigem
- Neugierde, Lernen Fragen zu stellen und Dinge zu hinterfragen
- Kreativität



Voraussetzung für eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen bei Kindern ist, dass sie Wissen in lebensnahen, themenübergreifenden, sozialen und problemorientierten Kontexten anwenden können.

Kinder lernen nur in einer angst- und druckfreien Atmosphäre, das Wissen kann nur im Gehirn produktiv und nachhaltig verankert werden wenn es in einer positiven, aufgeschlossenen Stimmungslage aufgenommen wird. Deshalb legen wir Wert auf den situationsorientierten Ansatz, das heißt, wir nehmen die Themen auf, welche die Kinder momentan interessieren, was sie an Interessen mitbringen und was sie konkret erfahren und/oder gesehen haben.

Wird ein neues Thema angegangen, so versuchen wir, dies den Kindern möglichst vielschichtig darzubringen (z.B. mit Büchern, Erzählungen, Bildern, Bewegungsanlässen, Liedern, im künstlerisch-kreativen Bereich,...).

6.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (BEP, S. 81)

Das heißt, die Grundeinstellung eines resilienten Menschen ist:

Was immer auf mich zukommt, ich kann damit umgehen und werde eine Lösung finden.

Ich kann etwas tun, um das Problem / die Niederlage / den Fehlschlag zu bewältigen.

Diese Art von „Lebenseinstellung“ erwirbt ein Kind nicht von selbst. Die Resilienzforschung ist noch lange nicht abgeschlossen. Es ist mittlerweile jedoch bewiesen, dass einige Faktoren in der Kindheit eine höhere Resilienz bewirken:

- enge emotionale Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson, die Sicherheit und Zuverlässigkeit vermittelt
- ein positives Selbstwertgefühl durch Akzeptanz und Achtung der eigenen Persönlichkeit
- Unterstützung und Anleitung durch enge Bezugspersonen
- Positive Freundschaftserfahrungen
- Die Überzeugung selbstwirksam zu sein (Ich bewirke etwas mit meinem Handeln)
- Probleme als positive Herausforderung sehen und nicht als Rückschlag
- Zielorientierung und Optimismus

Diese Faktoren versuchen wir durch eine positive, offene Grundhaltung jedem Kind gegenüber und der Möglichkeit zum Aufbau einer stabilen Beziehung zu begünstigen. Jedes Kind soll sich bei uns



angenommen und wertgeschätzt fühlen. Der demokratische Umgang miteinander sowie positive Lernerfahrungen in der Gruppe tragen zu einer höheren Resilienz bei den Kindern bei. Auch die konstruktive und offene Zusammenarbeit mit den Eltern ist von großer Bedeutung.

6.2 Übergänge gestalten

Übergänge stellen zeitlich begrenzte Lebensabschnitte dar, die von markanten Veränderungen gekennzeichnet sind. Jeder Mensch erlebt sie individuell, sei es in positiver oder in negativer Hinsicht. Diese Lebensereignisse können die persönliche Entwicklung eines Menschen voranbringen (Freude und Neugier auf Neues) oder aber auch erschweren (Verunsicherung und Angst).

6.2.1 Vom Elternhaus in den Kindergarten

Wenn das Kind in unsere Einrichtung kommt erlebt es oftmals den ersten Übergang: vom Elternhaus in den Kindergarten. Es ist für die Eltern, aber auch für die Kinder ein bedeutender Schritt und löst viele Fragen und Unsicherheiten aus. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten sehr wichtig.

Zunächst können sich Interessenten für einen Platz in unserer Einrichtung zum Tag der offenen Tür (jährlich Ende Januar) vor Ort informieren. Sowohl das gesamte Team als auch ein Vertreter der Geschäftsführung und einige Elterbeiräte stehen Ihnen gerne zur Information zur Verfügung.

Ist ein Kind aufgenommen worden, laden wir Sie und Ihr Kind zum „Schuhkartonbasteln“ ein. Hier findet ein intensiveres Kennenlernen der Kinder und Eltern sowie des Teams statt.

Vor dem Eintritt in unseren Kindergarten erhalten die Kinder die Möglichkeit sich an einem „Schnuppertag“ mit oder ohne Elternteil den Vormittag über in der Gruppe aufzuhalten und teilzunehmen, in die es voraussichtlich kommen wird.

Bei der Eingewöhnung sowohl zu Anfang des neuen Kindergartenjahres als auch unterm Jahr ist ein sanfter Beginn enorm wichtig. Das heißt dass die Kinder zunächst stundenweise und dann immer länger bis zum vollen Erreichen der Buchungszeit bei uns bleiben.

Wir lehnen es bewusst ab, hier konkrete Zeiträume zu nennen, da jedes Kind unterschiedlich ist und jeweils nach seinem Entwicklungstempo entsprechend in unsere Einrichtung eingewöhnt wird. Das Mitbringen von einem gewohnten Kuscheltier erleichtert die Eingewöhnungsphase oft sehr. Hat das Kind vor dem Eintritt in den Kindergarten eine Kinderkrippe oder einen Platz bei einer Tagesmutter besucht, fällt die Eingewöhnung unter Umständen etwas leichter, da die Situation der Trennung vom Elternhaus bereits gewohnt ist. Eine Garantie hierfür gibt es jedoch nicht.



6.2.2 Vom Kindergarten in die Schule

In der Regel sind alle Kinder hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Übertritt in die Schule ein Übergang im Leben eines Kindes, der mit mehr oder weniger Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in unserem Integrationskindergarten zurückgreifen können sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Durch den wöchentlich stattfindenden „Gruppentag“ werden die Kinder altershomogen und ihren Kompetenzen entsprechend gefördert und gefordert. Zudem besuchen Kinder mit Sprachförderbedarf aufgrund eines Migrationshintergrundes in der Grundschule an der Eversbuschstraße einen zusätzlichen Deutschkurs.

Der Weg zur Schule wird mit unseren Kontaktbeamten von der Polizeidienststelle in Moosach zu Fuß eingeübt.

Die meist tägliche differenzierte Arbeit mit den für die älteren Kinder angeschafften Spielmaterialien stellt eine wichtige Säule in der sogenannten „Vorschularbeit“ dar.

Als wichtig erachten wir auch die Übernahme von täglich anfallenden Aufgaben.

Unsere „Großen“ fahren zudem für drei Tage auf eine Abschlussfahrt, wo sie mit jeweils einer Pädagogin aus der Lachmöwen- und einer aus der Freche Früchtchen-Gruppe eine interessante und erlebnisreiche Zeit verbringen.

Naht der Abschied von Kindergarten, wird dies auf einem Abschiedsfest gebührend gefeiert.

Die Kinder erhalten unter anderem ihre „gesammelten Werke“ aus den Jahren im Kindergarten.

Was der Begriff „Abschied“ bedeutet, wird in den Gruppen zum Ende des Kindergartenjahres explizit thematisiert, um sowohl die uns verlassenden Kinder als auch die restliche Gruppe darauf vorzubereiten.

7 Pädagogische Arbeit im Kindergartenalltag

Unsere pädagogische Arbeit geht von den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus. Wir unterstützen Eltern in Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zusammen.

In unserem Kindergarten arbeiten wir bewusst mit festen Gruppenstrukturen und nicht im offenen Konzept. Wir vermitteln unseren Kindern durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe Geborgenheit, Schutz und Sicherheit. Durch den festen Platz und die festen Bezugspersonen die sie dort haben, entwickeln sie Vertrauen und auf dieser Grundlage entdecken sie dann andere Wirkungskreise.



In der Freispielzeit öffnen wir die Gruppen, indem „Lachmöwen“ und „Freche Früchtchen“ im Foyer zusammen spielen können. Auch während der Zeit im Garten und während gruppenübergreifender Angebote –etwa am sogenannten „Gruppentag“ wenn altershomogene Angebote stattfinden- explorieren unsere Kinder einen weiteren Erfahrungsraum.

Die soziale Dynamik die in einer festen Gruppenstruktur entsteht, unterstützt nicht nur unsere Integrationskinder im Erwerb sozialer Fähigkeiten. Den Orientierungsrahmen der allen Kindern durch ihre Zugehörigkeit zu „ihrer“ Gruppe bekommen, nutzen die Kinder als sichere Basis und als Rückzugsraum.

In Verbindung mit dem bei uns praktizierten „situationsorientierten Ansatz“ können wir auf die jeweils vorherrschenden Interessen und gerade stattfindenden Entwicklungsprozesse auf persönlicher und gruppenspezifischer Ebene eingehen. Eine feste Rahmenstruktur wird durch natürliche Gegebenheiten wie die Jahreszeiten oder auch kulturell bedingte Feste sowie durch unsere festen Wochenthementage (Turntag, Brotzeittag, Gruppentag) ermöglicht. Eine verbindliche Vorabplanung der Themen für das gesamte Jahr lehnen wir ab, da die Orientierung an den Interessen der Kinder somit nicht mehr gegeben wäre.

7.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die im Folgenden aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche werden zum einen grundsätzlich schon immer bei uns angesprochen, zum anderen sind sie seit dem Jahr 2005 noch einmal explizit durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan genannt und vorgegeben. Jede Einrichtung kann Schwerpunkte setzen, die ihr Profil kennzeichnen. Unser Integrationskindergarten hat vor allem die Themenbereiche „Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte“ (7.1.2), „Sprache und Literacy“ (7.1.3) und „Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport“ (7.1.5) als Schwerpunkte. Jedoch werden selbstverständlich alle anderen Sachbereiche in alltäglichen Abläufen und gezielten Angeboten thematisiert, da nur so eine ganzheitliche Bildung der Kinder möglich ist.

7.1.1 Wertorientierung und ethische Erziehung

Zwar ist unser Integrationskindergarten an keine bestimmte Konfession gebunden, dennoch stellen die christlichen Werte auch für uns eine Grundlage der Arbeit mit unseren Kindern dar. Die friedliche Koexistenz verschiedener Religionen und Weltanschauungen sind für uns ein leitendes Prinzip. Wir feiern dennoch die wichtigsten christlichen Feste wie Ostern, Weihnachten und St. Martin. Die Kinder lernen diese wertfrei kennen und können sich mit der Grundbedeutung auseinandersetzen.

Wir wollen den von uns betreuten Mädchen und Jungen grundsätzliche Werte vermitteln, die religionsunabhängig zur Entwicklung eines eigenen Standpunktes und zur individuellen



Selbstfindung beitragen. Hierzu gehört beispielsweise die Auseinandersetzung mit den Fragen was wirklich im Leben wichtig ist und worauf man verzichten kann (z.B. Freunde, Familie – materielle Werte). Die Kinder sollen ein ausgewogenes Verhältnis der eigenen Wertigkeit und der von anderen Menschen und der Umwelt entwickeln. Dies wollen wir den Kindern beispielsweise in diversen Alltagssituationen, in der Einübung von friedlichen Formen der Konfliktlösung und im Vorleben der gleichwertigen Achtung eines jeden Einzelnen vermitteln.

Die Mitverantwortung der Kinder im Kindergartenalltag zum Gelingen eines positiven Miteinanders wird sowohl in verschiedenen Angeboten und Aktionen als auch im täglichen direkten Umgang miteinander deutlich. Die Erarbeitung von Gruppen- und Gartenregeln mit allen zusammen ist eine Möglichkeit für jedes einzelne Kind, sich Gedanken zum gelingenden Zusammenleben zu machen. Auch der „Streitteppich“ als bewusster Ort zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit Konflikten und zur bewussten Lösungsfindung dient der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung.

7.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen dafür, sich in die soziale Gemeinschaft integrieren zu können.

Der Entwicklung der eigenen Gefühlswelt, dem Erwerb sozialer Kompetenzen und der Gestaltung sozialer Beziehungen messen wir im Integrationskindergarten einen besonders großen Wert bei. Jedes Kind soll lernen, mit seinen eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen umgehen zu können. Ziel ist ein selbstbewusster, autonomer Mensch, der kontakt- und kooperationsfähig ist und konstruktiv mit Konflikten umgehen kann. Schwierige Situationen sollen alleine oder mit Hilfe anderer effektiv bewältigt werden können.

Wichtig ist zunächst, den Kindern ein emotionales Verständnis von sich selbst zu vermitteln. Das Erkennen und Benennen eigener Gefühle ist sowohl im Morgenkreis als auch in verschiedenen Alltags- und Konfliktsituationen an der Tagesordnung. Auch die Auseinandersetzung mit Gefühlen in kreativer Art und Weise, zum Beispiel musikalisch oder künstlerisch-kreativ, wird von uns gefördert. Jedes Kind bekommt von uns den Platz den es gerade benötigt, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Dass es wichtig ist, sowohl positive als auch negative Gefühle angemessen auszudrücken, versuchen wir den Kindern in sämtlichen Situationen zu vermitteln.

Dass der innere Gefühlszustand vom äußeren Erscheinungsbild abweichen kann, erleben die Kinder zum einen in Rollenspielen, zum anderen in vielen Situationen die Unsicherheit hervorrufen. Dies versuchen wir anzusprechen und mit dem Kind gemeinsam aufzuarbeiten.

Wir versuchen, unsere Kinder sensibel zu machen dass auch jeder andere Mensch Gefühle und Stimmungen jeglicher Art hat. Die positive Konfliktlösung, das Klären von akuten Streitigkeiten und das sich-mit-anderen-Freuen gehört dazu. Die Kinder lernen so, den Ausdruck und das Verhalten anderer Menschen zu interpretieren und sich in diese auch hinein zu versetzen. Das bewusste



gemeinsame Reflektieren verschiedener (Konflikt-)Situationen soll auch dazu führen, dass sich die Kinder darüber klar werden, dass jeder Mensch durchaus andere Stimmungen und Gefühle als man selbst in einer Situation haben kann. Wir versuchen die Kinder immer aufs Neue dazu zu bringen nachzudenken, wie sich ein anderer Mensch in einer bestimmten Situation fühlen könnte.

Dass man Rücksicht nehmen und Verständnis für andere Menschen haben sollte, wird in allen Konfliktsituationen sowie in Situationen deutlich, die andere Kinder nicht einfach lösen oder bewältigen können. Gerade in der Integrationsarbeit mit der individuell so unterschiedlichen Bandbreite an Handlungs- und kognitiven Möglichkeiten ist es von enormer Bedeutung, Rücksicht und Verständnis zu üben.

Die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern fällt einigen Kindern schwer. Hier ist uns durch die bessere personelle Besetzung und die kleinere Gruppengröße viel Handlungs- und Unterstützungsspielraum gegeben.

Dass jedes Kind sich seiner eigenen Bedürfnisse und Gefühle klar wird, versuchen wir durch Gespräche, durch Bewegung, Kreativität und Rollenspiele zu erreichen. Grundvoraussetzung ist allerdings eine wertschätzende und offene Atmosphäre im gesamten Kindergarten. Daran arbeiten wir alle zusammen täglich.

Ein wichtiges Ziel im Bildungsbereich „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ ist das Wahrnehmen eigener Grenzen und die der anderen Mitmenschen. Diese werden zum einen in der positiven Selbstwahrnehmung klar, zum anderen in verbaler und gestisch-mimischer

Ausdrucksform. Im Freispiel, in Rollenspielen und in Konfliktsituationen werden diese Grenzen für jeden deutlich. Der bewusste Umgang, die klare Thematisierung dessen ist uns stets wichtig.

Eine speziell dafür ausgebildete Pädagogin arbeitet in unserer Einrichtung mit dem „Freunde-Programm“. Sowohl die Kinder als auch das Team werden mit den Inhalten vertraut gemacht:

„FREUNDE will die Lebenskompetenzen der Kinder bereits im frühen Alter umfassend stärken. Eine frühzeitige und altersgerechte Prävention kann den Entwicklungsprozess von Kindern positiv beeinflussen und so Gewalt- und Suchtproblemen vorbeugen.

Lebenspraktische Fähigkeiten wie Kommunikationsfähigkeit, Umgang mit Gefühlen, Problemlösung, Selbstbehauptung und Frustrationstoleranz sind entscheidend für einen zufriedenen Umgang mit sich selbst und die Fähigkeit mit den eigenen Bedürfnissen umzugehen. Sie ermöglichen Menschen ohne Suchtmittel als Ersatzbefriedigung und ohne Gewalt als Lösungsmittel ein zufriedenes, selbstbestimmtes Leben zu führen.“

(<http://www.stiftung-freunde.eu/Freunde/KennenLernen.aspx?ID=2296>)

7.1.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist unser wichtigstes Mittel zur Kommunikation und somit zum Austausch mit anderen Menschen. Unser grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Interaktion wird durch die Sprache



maßgeblich beeinflusst und befriedigt. Sie kann also nur im sozialen Kontext erworben werden. Der Spracherwerb beginnt bereits vor dem eigentlichen Sprechen mit der Sprachwahrnehmung und dem Sprachverstehen. Bis maximal zur Pubertät dauert die sogenannte „Sensible Phase“ für den Spracherwerb. Das heißt, bis dahin kann eine Sprache in muttersprachlicher Qualität unter adäquaten Bedingungen ohne verkopftes Lernen erworben werden.

Die Sprachentwicklungsaufgaben werden vom Kind in mehreren Etappen in einer gewissen Reihenfolge vollzogen (Wahrnehmen und Verstehen der Sprachmelodie – Phonetisch-phonologische Entwicklung - Entwicklung der Wortbedeutung – Erwerb der Grammatik – Sprechhandeln).

Der Erwerb und die Erweiterung der sprachlichen Kompetenz sind also Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Viele Sprechanlässe ergeben sich beim gemeinsamen Spiel: beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, im spontanen Umgang mit der eigenen Stimme bei Rollen- und Symbolspielen und „einfach nur so“ beim Intonieren diverser Laute. Wir legen Wert auf die Vermittlung von Sprache in vielfältigsten Bereichen:

- beim Erzählen und Zuhören von Geschichten und Büchern,
- beim Rätseln und Reimen
- bei Finger- und Kreisspielen
- beim Singen
- bei gezielten Spiel- und Förderangeboten
- zur Bewegung/beim Turnen

Sämtliche Handlungen werden verbal begleitet wenn es die Situation erfordert und entwicklungsangemessen scheint. Andererseits ist auch die Erfahrung von absoluter Ruhe für jedes Kind wichtig. Auch zu wissen „wann sage ich lieber nichts?“, „Wann bin ich lieber still?“ gehört zur Sprachentwicklung als Bedeutungsmuster im passenden kontextuellen Zusammenhang.

Auch der Bereich „Literacy“ gehört zu den wesentlichen Bereichen in der Elementarpädagogik. Der Begriff selbst ist nicht direkt übersetzbar – es gibt kein deutsches Äquivalent. Er beinhaltet die Hinführung jüngerer Kinder zur Sprach-, Lese und Schreibkultur und die Entwicklung und Förderung von Vorläuferkompetenzen des Schreibens und Lesens. Sprechen, erzählen und aufschreiben bzw. malen von Geschichten, Bilderbuchbetrachtung und Rollenspiel sind wesentlicher Bestandteil der Literacy-Erziehung. Literacy-Kompetenz ist „[...] entscheidend für die weitere Entwicklung im sprachlichen Bereich und damit auch für die Bildungschancen der Kinder.“

Um der enormen Bedeutung der Literacy-Erziehung Rechnung zu tragen, sind (Bilder-)bücher ein täglicher Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Durch den beständigen, alltäglichen Umgang damit wollen wir die Lust der Kinder zum Buch, zur Literatur und zum Text wecken. Betrachten, vorlesen, zuhören und nacherzählen wecken letztendlich bei jedem Kind den Wunsch einmal selbst lesen zu können. Unsere Büchercouch mit dem Bücher-Wandregal wird je nach Themen- und



Integrationskindergarten Allach

Interessensgebiet aktualisiert. Wir beziehen die Bücher und Geschichten in den Tagesablauf mit ein. Bei der nächstgelegenen Stadtbücherei (Pfarrer-Grimm-Straße) leihen wir uns regelmäßig neue Bücher aus. Zudem dürfen unsere Kinder Bücher von zu Hause jederzeit mit in die Einrichtung bringen.

Viele unserer Kinder mit Migrationshintergrund sprechen zu Hause eine andere Muttersprache als Deutsch. Uns ist es wichtig, dass die Kinder diese Muttersprache zu Hause pflegen und im Umgang damit sicher werden. Diese Sicherheit in der gut ausgebildeten Erstsprache dient dann dem Erwerb einer Zweit- bzw. Drittsprache. Die deutsche Sprache erlernen die Kinder im Kindergarten in einer sogenannten „Immersionssituation“, das heißt, sie tauchen ein in das „Sprachbad“ der deutschen Sprache: Dies umfasst eine Vielzahl an ungesteuerten Lernsituationen im Alltag, in denen das Kind im authentischen Kontext durch muttersprachliche Kinder und Pädagogen sprachlich gefördert wird. Forschungen belegen die hohe Wirksamkeit dieser Immersion, bisher wurde der gezielten isolierten Sprachförderung in der Zweitsprache ein „zu viel“ an Bedeutung beigemessen.

Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, in unserem Integrationskindergarten etwa einen einmal pro Woche stattfindenden Englisch- oder Französisch-Kurs anzubieten, da der Lernerfolg hierbei für spätere Anwendung in der Schule nicht gegeben ist. Eine Immersionssituation in eine Fremdsprache ist bei dieser Art von Kurs nicht möglich. Zwar singen wir durchaus auch anderssprachige Lieder, oder ein/e Pädagog/in mit anderer Muttersprache liest und spricht in dieser. In solchen Situationen bekommen unsere Kinder einen Eindruck davon, dass es auch andere Sprachen gibt, die ganz anders als die unsere klingen.

Sprachstandserhebungen führen wir mit dem SISMIK- (bei Kindern mit Migrationshintergrund) und dem SELDAK-Beobachtungsbogen (muttersprachlich deutsch aufwachsende Kinder) durch. Kinder die Deutsch als Zweit-/Drittsprache lernen, besuchen den Vorkurs Deutsch, ausgehend von der Eversbuschschule als unsere Sprengelschule.

7.1.4 Mathematik

Ohne mathematisches Grundverständnis kommen wir nicht im Alltag zurecht. Auch fast jede Wissenschaft, Technik und die Wirtschaft beruhen auf mathematischen Grundlagen. Eine Basis beziehungsweise ein Grundverständnis für diesen wichtigen Bereich zu schaffen, sehen wir als eine sehr wichtige Aufgabe.

Nicht das Auswendiglernen von Zahlenreihen sondern das Interesse an Zahlen, am Umgang mit Mengen und Formen sowie am Erkennen von Symmetrien beispielsweise in der Natur, steht hier im Vordergrund.

Im *pränumerischen* Bereich erfahren die Kinder beispielsweise die Lage ihres Körpers im Raum. Sie bekommen ein visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen und lernen mentale Bilder



aufzubauen bei Spielen in denen Gegenstände nicht da sind, beispielsweise „Schuhsalat“, „Ich packe meinen Koffer“, „Oma deine Enkel sind weg“, etc.

Geometrische Formen erfahren die Kinder bei uns mit allen Sinnen, so dass sie diese an ihrer äußeren Form und Gestalt erkennen und benennen können und auch motiviert sind, diese beispielsweise selbst zu malen oder zu kneten. Auch das Malen und selbst kreieren von regelmäßigen Mustern legt die Basis für mathematisches Verständnis.

Im *numerischen* Bereich bekommen die Kinder zunächst ein Verständnis dafür, dass zwischen Objekten und Zahlensymbolen ein Zusammenhang besteht, das heißt dass einem Objekt eine bestimmte Zahl zugeordnet wird. Die Zählkompetenz und das Erfassen von Zahlenreihen lernen die Kinder bei uns vor allem im Morgenkreis. Durch das regelmäßige Abwechseln kommt jedes Kind zum Üben. Jedem Kind ist ein Stein zugeordnet, die Kinder zählen wie viele Kinder und Erwachsene anwesend sind und wie viele fehlen. Diese Zähl- und Zuordnungsübung führt jede Gruppe unterschiedlich, jedoch sehr gründlich durch. Auf dieser Basis führen die Kinder ihre Erkenntnisse in den Alltag über.

Ein Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Gewicht, Länge, Zeit und Geld bekommen die Kinder bei uns im Alltag. Abzählen (siehe Morgenkreis; Aufdecken von Geschirr und Besteck zu den Mahlzeiten), Wiegen (z. B. beim Kuchen backen oder kochen) und Länge messen (wir messen mit dem Meterstab oder mit Fuß- und Schrittlängen) erfolgen somit „nebenbei“ als auch in gezielten Angeboten. Ein Grundverständnis für Zeit vermitteln wir den Kinder beispielsweise durch unsere Sanduhren, die anschaulich darstellen wie bestimmte Zeitintervalle verstreichen (1 Minute, 5 Minuten, 10 Minuten, 30 Minuten). Auch geeignete Uhren zum Einstellen und Visualisieren der Zeit verwenden wir hier im Integrationskindergarten.

Im *sprachlichen und symbolischen Bereich* können die Kinder mit der Zeit mit Begriffen wie „größer“ und „kleiner“, „mehr“ und „weniger“ umgehen, sie können Zahlwörter gebrauchen und die Funktion der Zahlen auch als Unterscheidungsmerkmal erkennen, beispielsweise an Hausnummern, Telefonnummern, etc.

Auch die Uhrzeit und der Gebrauch des Kalenders, was wiederum vor allem im Morgenkreis als auch im Kindergartenalltag geschieht, lernen die Kinder kennen. Hier kommt der Regelmäßigkeit der Nennung die Hauptaufgabe zu. Deshalb legen wir auch großen Wert darauf, dass die Kinder täglich unseren Morgenkreis miterleben. Nachdem wir die mathematische Kompetenz sowohl im Kindergartenalltag, in gezielten Angeboten als auch vor allem im Morgenkreis schulen, führen wir nicht noch extra Mathematik-Programme mit den Kindern durch.

7.1.5 Musik

Von Geburt an besteht bei Kindern das Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen die sie selbst erzeugen und denen sie lauschen.



Musik bereichert unsere Lebensqualität und ist eine Methode um Stimmungen aufzugreifen und erfahrbar bzw. erlebbar zu machen. Auch die Verarbeitung von Stimmungen und Gefühlen ist durch die Musik möglich.

Musizieren fördert die kognitive, kreative, soziale emotionale und motorische Entwicklung sowie das Gemeinschaftsgefühl. Das heißt, eine ganzheitlich orientierte Förderung der Kinder wie sie bei uns im Integrationskindergarten im Vordergrund steht, wäre ohne den Einsatz von Musik nicht möglich. Das Wiederholen von täglich gesungenen Liedern im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit in Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste können durch das Musizieren abgebaut werden. Musikalische Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und Motorik sowie den Gemeinschaftssinn der Kinder. Diese positive Besetzung der Musik macht die Kinder immer weiter neugierig auf neue Melodien, Lieder und Instrumente. Instrumente setzen wir zum einen in Form von Orff-Instrumenten ein. Dazu zählen beispielsweise Triangel, Rasseln, Klangstäbe, Trommeln, Becken, Xylophone. Hierfür müssen die Kinder meist keine Noten oder Tonabfolgen erlernen, sie können vielmehr einfach frei und rhythmisch drauf los musizieren. Diese Orff-Instrumente verwenden wir auch für das Gestalten von Klanggeschichten, wo der Zusammenhang von Sprache, Gefühlen, Stimmungen und Musik besonders deutlich wird. Zum anderen werden Instrumente in dementsprechenden Projekten auch selbst gebaut. Auch die instrumentelle Begleitung der Kinder durch die Pädagogen motiviert und schafft Anlässe, etwas Neues kennen zu lernen. Gerne probieren die Kinder unter Aufsicht dann auch diese Instrumente aus (z.B. Gitarre, Flöte, Keyboard). Eine andere Möglichkeit der Instrumente stellt unser eigener Körper dar. Bei der „Body Percussion“ entdecken wir mit den Kindern gemeinsam, welche Töne wir mit Hilfe unserer Körperteile erzeugen können (Singen, klatschen, trommeln, schnalzen, ...)

Wichtig ist für uns nicht das Ergebnis beispielsweise eines perfekt die Töne getroffenen Liedes sondern die Freude am Musizieren, am gemeinschaftlichen Erleben und am erfolgreichen Lernprozess.

7.1.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport

Bewegung ist das elementarste Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Es zählt zu den grundlegendsten Handlungs- und Ausdrucksformen und ist das wichtigste Mittel, Wissen über sich selbst, seinen Körper und die Umwelt zu erfahren und zu begreifen. Es werden Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster aufgebaut, ein Körpergefühl entwickelt, Bewegungsabläufe eingeübt und perfektioniert sowie das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Über die Wahrnehmung des Erlebten und die Bewegungen bauen sich sämtliche Hirnfunktionen auf, durch die das weitere Lernen erst stattfinden kann. Auch Teamgeist, Selbstbewusstsein und die Thematik „Gewinnen und verlieren können“ wird durch die Bewegung(-sspiele) ermöglicht.



Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder auf Teppichen und Kissen oder an Tischen für sich die bequemste und der jeweiligen Tätigkeit entsprechende Haltung einnehmen können. Der Flur bietet Platz sich während der Freispielzeit auch außerhalb des Gruppenraums bewegen zu können.

Neben einem festen Turntag pro Woche finden bei uns vielfältigste Bewegungsangebote statt. Wir versuchen, täglich in den Garten zu gehen. Hier finden die Kinder den Platz und Freiraum um sich austoben und vielfältige Bewegungserlebnisse sammeln zu können. Sowohl die Spielgeräte wie Kreisel, Schaukel, Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutsche als auch die Fahrzeuge bieten eine reichhaltige Variation an verschiedenen Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten. Die variierenden Untergründe (Pflaster, Kies, Sand, Gras, Erde) fördern Selbstwahrnehmung und Gleichgewicht.

Einen von den Kindern sehr geschätzten Bewegungsraum bietet unser Kletterraum. Hier können sich Kinder in der Einzel- oder Kleingruppensituation im Klettern und Schaukeln, im Balancieren und Hüpfen erproben. Gleichgewicht und Kraft werden wie von selbst trainiert. Auch die Selbsteinschätzung und das Erleben von positiven Erfolgserlebnissen (z.B. „Ich komme schon allein in die Piratenschaukel hoch!“) motiviert unsere Kinder stets, sich mit Begeisterung im Kletterraum auszuprobieren und motorische weiter zu entwickeln.

7.1.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung meint vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Nachdem im Kindesalter ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft sind, nimmt sie in unserem Integrationskindergarten einen großen Stellenwert ein. Dieser Bildungsbereich „[...] zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen“ (BEP S. 312). Kämen Kinder nicht oder nur sehr eingeschränkt in Berührung mit kreativem Gestalten und sinnlichem Wahrnehmen, so würde ihr kreatives Potential erheblich eingeschränkt sein und ihre Sinne verkümmern.

Wir bieten den Kindern ausreichend Zeit, Raum und Anreize, um ihren kreativen Bedürfnissen und Fähigkeiten nachgehen zu können. Dies geschieht zum einen im Freispiel, wo sie jederzeit die Möglichkeit haben auf verschiedenste Materialien zurückzugreifen die permanent zur Verfügung stehen: Mal- und Bastelpapiere, verschiedene Sorten von Malstiften, Kleber, Scheren, Papp-Artikel wie Klorollen; Stoffreste und Knete.

Zum anderen führen wir gezielte Angebote in diesem Bereich durch. Hier haben die Kinder die Möglichkeit während des Freispiels mit den Pädagoginnen zusammen eine bestimmte Gestaltungsaufgabe unter Anleitung, jedoch mit den e i g e n e n Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erstellen. Hierbei ist es uns besonders wichtig, keine für das einzelne Kind einschränkende



gestalterische Vorgaben zu machen sondern jedes Kind seine eigene Kreativität ausleben zu lassen. Wir verzichten meist bewusst auf Schablonenarbeit, da diese den Kindern kaum eigene Kreativität zugesteht. Das heißt somit auch, dass an unseren Fenstern, in unseren Räumlichkeiten wenig gleichförmige Schablonenarbeiten zu finden sind. Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen, wenn beispielsweise noch ein anderes Lernziel verfolgt werden soll.

In Zusammenhang mit unserer Wertschätzung gegenüber der individuellen Kreativität jedes einzelnen Kindes sind wir keine Kindertageseinrichtung, die auf eine ergebnisorientierte „Massenproduktion“ von vermeintlich selbst gestalteten hübschen Gegenständen zum mit-nach-Hause-nehmen Wert legt, bei welcher meist die Erzieher/innen noch Linien nachschneiden oder den Kindern enge Vorgaben und Grenzen in der Farbgestaltung gemacht werden.

Kinder setzen sich in Bildern mit ihrer eigenen Lebenswelt und ihren Erfahrungen und Erlebnissen auseinander. Sie bringen darin ihre eigene Geschichte, ihr eigenes Gefühlsleben und ihre momentanen Stimmungen zum Ausdruck. Wir versuchen stets, auch dies aus den Bildern herauszulesen und nicht nur eine vermeintlich „schöne“ Gestaltung zu loben.

Unsere Kunsttherapeutin die im Gruppendienst arbeitet, stellt für uns somit auch im kreativen Bereich eine große Bereicherung dar. Sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend führt sie regelmäßig unsere Kinder an die verschiedensten Bereiche in der ästhetischen Gestaltung heran. Auch das Team wird von ihr bei Bedarf in diesem Bereich fortgebildet.

7.1.8 Gesundheit

Dieser Bildungsbereich ist gekennzeichnet durch eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die neben der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls eine Befähigung der Kinder beinhaltet, für den eigenen Körper Sorge zu tragen und Verantwortung zu übernehmen. Wir achten das Bedürfnis nach Nähe und Distanz, außerdem stehen den Kindern Rückzugs-Möglichkeiten und Erholungszonen zur Verfügung. Diese sind für den Wechsel von Erholung und Aktivität wichtig.

Routinetätigkeiten wie Toilettengang, Hände waschen und Nase putzen werden selbstverständlich angeleitet, geübt und praktiziert.

Kommt ein Kind zu uns das noch Windeln trägt, so begleiten wir es in enger Absprache mit den Bezugspersonen auf seinem Weg zum Sauberwerden.

Auch das An- und Ausziehen, ein Augenmerk auf witterungsangepasste, saubere Kleidung gehört zum Bereich der Gesundheitserziehung.

Einen weiteren Teilbereich stellt die Ernährung dar. Zunächst ist es für uns wichtig, Brotzeit und Mittagessen gemeinschaftlich einzunehmen. Viele Kinder erleben gemeinsame Mahlzeiten in den Familien nur noch selten. Für uns ist es wichtig die Mahlzeiten zu so einem Gemeinschaftserlebnis und als Phase des gemeinschaftlichen Zu-Sich-Kommens und Herunterfahren des Aktivitätsniveaus



werden zu lassen. Tischkultur und Manieren, gemeinsame ruhige Gespräche an den Tischgruppen sowie das bewusste Achten der eigenen und der Bedürfnisse des anderen am Tisch werden hier möglich.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und alle Kinder nehmen sowohl an der selbst mitgebrachten Brotzeit als auch am von der Einrichtung gestellten Mittagessen teil und leben mit den Kindern zusammen eine angemessene Ess-Kultur vor. Wenn möglich sollten die Kinder bei uns ein wenig von allem probieren. Nur so kann das Erleben vielfältiger Geschmackserlebnisse möglich werden. Das Vermitteln von „welche Lebensmittel sind gesund – welche Lebensmittel sind ungesund“ geschieht zum einen beim Essen selbst, zum anderen bei der gezielten Thematisierung von Ernährungsfragen.

Eine wichtige Institution stellt im Rahmen des Themas „Ernährung“ unser einmal pro Woche stattfindender Brotzeittag dar. Hier bringt jeweils ein Kind die Brotzeit für die gesamte Gruppe mit. Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder zusammen das mitgebrachte Essen für alle gemeinsam herrichten: Wir waschen, schälen und schneiden gemeinschaftlich Obst und Gemüse, portionieren Wurst- und Käseteller, richten das Brot/Semmeln appetitlich in den dafür vorgesehenen Korb und decken auf. Das Kind das die Brotzeit mitbringt, darf zu Anfang der Brotzeit den Brotkorb herumreichen und bekommt zu Ende der Brotzeit einen Brotzeitapplaus zur Wertschätzung. Die Zahngesundheit, die mit der Ernährung unmittelbar zusammenhängt, thematisieren wir ebenfalls gezielt. Eine Zahnärztin aus dem Gesundheitsamt besucht unsere Einrichtung einmal pro Jahr und vermittelt den Kindern spielerisch Grundkenntnisse über Zahngesundheit und das Ausführen des richtigen Zähneputzens. Außerdem nehmen wir an der LAGZ- „Aktion Seelöwe“ teil.

7.1.9 Umwelt

Auch unseren Kindern soll bewusst werden, dass es nur eine „Um-Welt“ gibt, die wir uns so bewahren müssen, dass wir darin leben können. Vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen gewinnt die Umwelterziehung zunehmend an Bedeutung.

Die Verantwortung jedes einzelnen, das Bewusstsein dass jeder von uns etwas zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt tun kann, steht in diesem Bildungsbereich im Vordergrund.

Ausgangspunkt dafür ist im Elementarbereich zum einen die direkte Naturbegegnung, die Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen und die Kenntnis der vier Elemente. Zum anderen das Erleben dass wir von den Auswirkungen der sich verändernden Umwelt direkt betroffen sind, wie beispielsweise das Vermeiden belasteter Lebensmittel und Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung durch die abnehmende Ozonhülle.

Die direkte Begegnung mit der Natur und somit den Jahreszeiten und wie sie sich darin verändert, erleben die Kinder bei uns durch den Aufenthalt im Freien sowohl im Garten als auch auf



Spaziergängen und Ausflügen. Sowohl die freie Natur als auch zu Anschauungszwecken gestaltete Naturräume wie der Botanische Garten oder der Tierpark eignen sich hierfür. Hier lernen unsere Kinder die ganze Vielfalt an Flora und Fauna kennen. Wir unterstützen diese Erfahrungen durch Gesprächskreise und themenbezogene Sach- und Bilderbücher. Der behutsame Umgang mit Pflanzen (wir reißen keine Äste, Blätter und Blumen ab; wir bringen jedem Tier Achtung entgegen) thematisieren wir situationsorientiert.

Wir vermitteln den Kindern den behutsamen Umgang mit Spielmaterial, indem wir ihnen auch deutlich machen, dass etwas nicht gleich weggeworfen wird wenn es kaputt ist sondern auch zu reparieren versucht werden soll. Die Vermeidung und Trennung von Müll praktizieren wir alltäglich. Auch der schonende Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie wird von uns thematisiert. Die Wertschätzung von Lebensmitteln versuchen wir den Kindern im täglichen Umgang damit näher zu bringen. Hierfür eignen sich sowohl alle Essenssituationen als auch insbesondere unser Brotzeittag und gezielte Angebote zur Ernährung.

In unserer spielzeugfreien Zeit (ca. 3 Wochen vor Beginn der Sommerferien) nutzen wir vermeintlichen Müll wie z.B. Yoghurtbecher, Klorollen, Korken, Verpackungen, Schachteln zu kreativen Spiel und zur Gestaltung.

7.1.10 Naturwissenschaft und Technik

Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaften und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen wichtig. Kinder im Vorschulalter zeigen bereits hohes Interesse an Alltagsphänomenen und Technik. Sie fragen „warum ist das so?“, „wie funktioniert das?“ Diese Fragen signalisieren uns ihre Wissbegierde, für sie unerklärliche Phänomene zu verstehen. Sie zeigen Interesse an Wasser, Luft und Wetter, an Feuer und an fernen Welten und Kulturen. Auch Funktionsmöglichkeiten und Gebrauch technischer Geräte wollen sie kennen lernen. Die Freude am Beobachten, Experimentieren und Nachforschen ergibt sich aus ihrem Innersten heraus.

Differenzierte Denkstrukturen werden weiter geschult, sie sind bereits im Vorschulalter dazu in der Lage, grundlegende Wenn-dann-Beziehungen herzustellen.

Neben Sachbüchern und etwa den Besuchen von kindgerechten Museen bietet es sich für uns an, alltäglichen Phänomenen im Kindergarten nachzugehen.

So lernen die Kinder beispielsweise die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen, wenn man Schnee schmilzt und ihn schließlich zum kochen bringt. Energieformen wie mechanische oder magnetische Energie werden vor allem beim Konstruktionsspiel mit diversen Materialien sichtbar.

Akustik und Optik umgeben uns quasi ununterbrochen. Ein Regenbogen oder ein Lichtbrechungsstein erwecken stets die Aufmerksamkeit unserer Kinder. Wetterphänomene besprechen wir, wie bereits erwähnt, im Morgenkreis - und das situationsorientiert anstatt isoliert in



verkopften Lernsituationen. Auch die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur werden deutlich und beispielsweise durch das Sammeln von Naturmaterialien erklär- und für die Kinder verstehbar. Physikalische Gesetzmäßigkeiten lernen unsere Kinder auch durch das Spiel im Garten kennen: verschiedene Möglichkeiten zum Personen- Lastentransport werden anhand der verschiedenen Fahrzeuge mit Rädern als auch mit Sandspielmaterialien wie einen Bagger und Eimer zum Sand transportieren deutlich. Das Bauen eines „Lastenaufzugs“ am Klettergerüst gehört schon für die jüngsten unserer Kinder zur alltäglichen Fähigkeit. Die damit verbundene Einsicht in die Wirkung von Kräften (Fliehkraft, Erdanziehung) bekommen die Kinder spielerisch.

Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und der Werkbank vermitteln wir unseren Kindern im hauseigenen Werkraum. Hier werden sie sach- und fachgerecht angeleitet.

7.1.11 Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien sind zu einem wichtigen Bestandteil in unserer Gesellschaft geworden. Das Spektrum der Medien ist breit und wird in Printmedien (z.B. Bücher und Zeitschriften) und technische Medien (z.B. CD-Player oder Digitalkamera) unterschieden. Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung und haben meist ein hohes Interesse daran.

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, jedoch ist es wichtig, verantwortlich mit dem Thema umzugehen, weshalb wir Wert darauf legen den Kindern einen kontrollierten Umgang mit Medien zu vermitteln. Zudem zeigen wir den Kindern Alternativen zu einem hohen Medienkonsum auf. Wir unterstützen die Kinder IuK- Geräte im Lebensalltag zu entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen zu erfahren.

Wenn Kinder lernen, IuK- Geräte (z.B. CD- Player) zu bedienen machen sie Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, üben Kontrolle aus und erleben sich als Kompetent. Dies fördern wir beispielsweise parallel in der Bewegungserziehung, wenn wir „Stopptanz“ spielen und ein Kind die Musik `steuern` darf.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern in Fragen der Medienbildung- und erziehung ist uns sehr wichtig. So steht uns immer die aktuelle Broschüre der ‚Programmberatung für Eltern e.V.‘: Flimmo` zur Verfügung welches wir gerne zur Beratung weitergeben. Es betrachtet das Fernsehprogramm aus der Sicht der Kinder im Alter von 3- 13 Jahren.

Erfahrungen, die Kinder außerhalb des Kindergartens mit Medien machen, können sie während des Rollenspiels, Theaterspiels oder beim Malen kindgerecht verarbeiten. Gespräche über Medienerfahrungen mit den Pädagogen und anderen Kindern sind ebenfalls sehr wichtig.

Das meist genutzte *elektronische Medium* bei uns in der Einrichtung ist der CD- Player. Diesen nutzen wir zum Abspielen eines Hörspiels oder Musik in Entspannungsphasen oder während der Bewegungserziehung. Ein Fernseher steht uns nicht zur Verfügung, stattdessen finden des Öffteren



Unterhaltungen über das Thema statt (z.B. Welche Sendungen schaut ihr gerne an? Was ist an diesen Sendungen so interessant?).

Schwerpunktmäßig nutzen wir jedoch die analogen Medien, wie Bücher oder Zeitungen.

7.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist bei uns sehr strukturiert da dies den Kindern und im Besonderen den Integrationskindern Sicherheit und Halt gibt. Wir haben feste „Thementage“, an denen sich die Kinder orientieren können, wie Turn-, Gruppen- und Brotzeittag.

07.45-08.30	Tagesbeginn in der gemeinsamen Frühdienst-Gruppe
08.30-09.00	die Kinder gehen in ihre eigene Gruppe
09.00	Morgenkreis (Beginn der Kernzeit)
09.30-10.15	gemeinsame Brotzeit
10.15-12.00	Freispiel und Angebote
12.00	Mittagessen
13.00	Ende der Kernzeit
12.45-15.00	Freispiel und Angebote

7.3 Integrationsspezifische Arbeit

Besteht bei Kindern laut Gutachten (z.B. vom kbo Kinderzentrum, kbo Heckscher Klinik, Klinik Dritter Orden oder autorisierten Kinder- und Jugendpsychotherapeuten) ein Eingliederungshilfebedarf, so können Eltern beim Bezirk Oberbayern einen Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Wurde dem Antrag stattgegeben, so wird ein Bescheid nach §53 SGB XII erlassen. Auf dessen Grundlage bekommt das Integrationskind zusätzlich zum höheren Personalschlüssel und somit einer kleineren Gruppengröße zusätzliche Fachdienststunden zugestanden.

Die Arbeit der Therapeuten verschiedener Fachdisziplinen ist ein wichtiger Bestandteil zur Förderung unserer Integrationskinder. Sie setzt am Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Ressourcen an. Die Förderung erfolgt ganzheitlich ausgerichtet und bezieht das pädagogische Personal der Einrichtung sowie die Eltern in den Gesamtprozess mit ein.

Dies stellt einen präventiven Ansatz mit frühestmöglicher Begleitung und interdisziplinärer Vernetzung zum Wohle des Kindes dar. Jedes Integrationskind wird je nach Indikation ENTWEDER durch den psychologischen ODER den heilpädagogischen Fachdienst begleitet. Ergo- und Logopädie wird per Rezept vom Kinderarzt von unseren Therapeutinnen abgerechnet, so dass den Eltern keine Kosten dafür entstehen.



Einmal wöchentlich findet zusammen mit den Therapeuten eine Teamsitzung statt, in welcher Fallgespräche und kollegiale Beratung durchgeführt werden. Dieser regelmäßige und sehr intensive Austausch mit Personen aus allen am Kind ansetzenden Fachrichtungen ermöglicht uns eine adäquate Bildung, Erziehung und Betreuung der Integrationskinder.

7.3.1 Psychologischer Fachdienst

Dieser Fachdienst umfasst folgende Bereiche:

- Diagnostik durch gezielte Beobachtung, Einsatz psychologischer Untersuchungsverfahren und Tests
- Fallbezogene Vernetzung mit externen Therapeuten, Ärzten, Kliniken, Ämtern, Schulen
- Elterngespräche und –beratung gemeinsam mit dem pädagogischen Fachteam
- Erstellung von Gutachten und Stellungnahmen bei Bedarf

Die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit wird durch zahlreiche Faktoren beeinflusst. Neben konstitutionellen und soziokulturellen Voraussetzungen spielen die gruppendynamischen Erfahrungen eine wichtige Rolle. Die seelische Bindung an die wichtigsten Bezugspersonen und die Beziehung zu der umgebenden Gruppe beeinflussen in hohem Maße sowohl das Bewusstsein des Kindes als auch das unterbewusste Erleben. Wir gehen davon aus, das menschliche Verhalten, auch wenn es „unangemessen erscheint, meist einen (unbewussten) Kommunikations- und Beziehungsaspekt hat.

Unser Ziel ist es, die seelische Entwicklung der Kinder nicht isoliert oder distanziert zu betrachten. Die entscheidende Basis für eine positive Veränderung der Kinder wird immer die Beziehung zum Kind sein. Grundlage hierfür ist die emotionale Annahme des Kindes in seiner Besonderheit und die gleichzeitig notwendige Setzung von Grenzen.

Psychotherapeutische Unterstützung benötigen heute zunehmend Kinder bei denen die konstruktive Aggression, die Abgrenzung, das Selbstwertgefühl, die Identität oder die Realitätswahrnehmung nicht altersgemäß oder nur unzureichend entwickelt sind. Symptome sind beispielsweise ständige Provokationen, geringe Frustrationstoleranz, Wutausbrüche, Distanzlosigkeit, Sprachstörungen und psychosomatische Reaktionen.

Hier bieten wir den Kindern Spieltherapie an, die auch angezeigt ist bei allgemeiner Gehemmtheit, starken Beziehungsstörungen und –ängsten, Autoaggression oder autistischen Zügen, ebenso wenn es um die Akzeptanz von Grenzziehungen und um Hyperaktivität geht.

Die Spieltherapie ergänzt die in der Gruppe ablaufenden Prozesse. Es geht vor allem darum, die auftretenden Gefühle wahrzunehmen und zuzulassen. Indem die unbewussten Gefühle und Phantasien erlebbar gemacht werden, können sich Vertrauen und Sicherheit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit entwickeln.



7.3.2 Heilpädagogischer Fachdienst

Dieser Fachdienst umfasst folgende Bereiche:

- Diagnostik durch Beobachtung mit dem Ziel des besseren Verstehens des Kindes sowie seines familiären und sozialen Umfelds
- Beziehungsaufbau zum Kind
- Orientierung an den Ressourcen des Kindes
- Stärkung der Selbstbestimmung
- Unterstützung durch Begleitung
- Sicherung der Dazugehörigkeit durch Integration, Verhinderung von Absonderung durch Inklusion
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit im pädagogischen Fachteam: Förderplanung und Reflexion der therapeutischen Arbeit
- Elterngespräche und Beratung gemeinsam mit dem pädagogischen Fachteam
- Fallbezogene Vernetzung mit externen Therapeuten, Ärzten, Kliniken, Beratungsstellen, Ämtern, Schulen

Die Förderung im Fachdienst Heilpädagogik geschieht in Einzel- oder Gruppenarbeit, je nach Gegebenheiten und Erfordernissen mit folgenden Methoden:

- Psychomotorik
- Sensorische Integration
- Spieltherapeutische Interventionen
- Kreative Verfahren
- Entspannungstechniken

Hauptziele sind die Förderung der Bereiche soziale Interaktion, Sprache, Wahrnehmung, Motorik und Emotionalität des Kindes.

7.3.3 Logopädie

Innerhalb der ersten Lebensjahre erwirbt das Kind einen umfangreichen Grundwortschatz und das grammatische Regelsystem seiner Muttersprache. Im Vorschulalter wird einerseits die Sprache im kommunikativen Austausch mit Gleichaltrigen sozialisiert, andererseits unterstützt die Sprache die Fähigkeit der Kinder, in einer Gemeinschaft zu leben. Hier wird ersichtlich, wie eng sich kognitive, soziale und sprachliche Entwicklungsschritte gegenseitig beeinflussen und eine Grundlage für den ungestörten Spracherwerb darstellen. Wesentlich für den Spracherwerb ist auch die altersgemäße Entwicklung der motorischen und sensorischen (alle Sinne betreffenden) Funktionen.



Kommt es zu Einschränkungen in der geistigen Entwicklung (z.B. beim Down-Syndrom) oder zu Schwächen im Bereich der Sinneswahrnehmungen, kann die Entwicklung des Sprechens nicht ungestört verlaufen. Auch Störungen im psychischen und sozialen Bereich können zu Sprachauffälligkeiten führen.

In der Sprachtherapie werden Kinder mit sprachlichem Förderbedarf im Bereich Aussprache, Grammatik, Sprachverständnis, Wortschatz und/oder auditiver Wahrnehmung in Einzelstunden betreut. Ziel ist es, die sprachliche Handlungsfähigkeit zu erweitern, die Freude am Sprechen zu wecken und sprachliche Einschränkungen aufzuheben bzw. soweit zu verringern, dass sie für das Kind keine erhebliche Belastung mehr darstellen. Grundlage für eine erfolgreiche Therapie ist zunächst der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kind und Therapeutin sowie das Stärken des Selbstwertgefühls des Kindes.

Sprachtherapie orientiert sich am natürlichen Spracherwerb (d.h. die Bereiche, die im normalen kindlichen Spracherwerb zuerst erworben werden, werden zuerst thematisiert). Gearbeitet wird in freien und strukturierten Spielsituationen, in denen die spezifischen Spracherfahrungen verstärkt angeboten werden, die das Kind gerade gemäß seiner Entwicklung benötigt. Wichtig im Vorschulbereich ist eine ganzheitliche und individuelle Herangehensweise, in der die Persönlichkeit des Kindes, seine speziellen Vorlieben und Abneigungen sowie der Entwicklungsstand in den verschiedenen Bereichen berücksichtigt werden. Auch Elemente der Motorik und Sensorik werden als Grundlage der Sprachentwicklung immer wieder mit einbezogen.

Durch einen intensiven Kontakt zum Umfeld des Kindes (in Form von Elternarbeit und Teamsitzungen) wird Bezug auf Alltagssituationen / Situationen in der Kindergartengruppe genommen und der Transfer des Gelernten in die Spontansprache unterstützt.

7.3.4 Ergotherapie

Spielen und Lernen gelingt manchen Kindern nicht so nebenbei. Dies zeigt sich z.B. in Schwierigkeiten beim Malen, Basteln, Puzzeln oder Fahrrad fahren. Sie wechseln oft von einer Beschäftigung zur nächsten, ohne eine Sache beendet zu haben. Manche zeigen Probleme beim selbstständigen An- und Ausziehen, können nicht gut Hüpfen oder fallen häufiger hin. Andere Kinder haben Probleme in der Entwicklung der Grob- und/oder Feinmotorik, in der Wahrnehmung ihrer Umwelt oder in der Verarbeitung aufgenommener Sinnesreize. Diese Schwierigkeiten können sich schon sehr früh auf ihr Selbstwertgefühl und ihr Verhalten auswirken.



Entwicklungs- und wahrnehmungsgestörte Kinder benötigen so früh, wie möglich fachkompetente Unterstützung, Verständnis, Ermutigung und viel Lob.

Ergotherapie beruht auf medizinischer und sozialwissenschaftlicher Grundlage und wird vom Kinderarzt verordnet. Ergotherapie ist indiziert bei allen Kindern, deren Störungen, Erkrankungen und/oder Behinderungen die weitere Entwicklung zu einem selbstständigen, handlungsfähigen Erwachsenen beeinträchtigen oder zu beeinträchtigen drohen.

Indikationen:

- Steuerung der Reizverarbeitung/Wahrnehmungsstörungen
- Steuerung der Feinmotorik und Graphomotorik inklusive Stifthaltung und -führung
- Steuerung der Grobmotorik und Tonusregulation
- Verhaltensauffälligkeiten und Schwierigkeiten in den lebenspraktischen Fähigkeiten
- Körperliche, seelische, geistige Beeinträchtigungen
- Lernstörungen und Störungen der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Störungen der sensorischen Integration

Das übergeordnete Ziel in der Ergotherapie ist immer die größtmögliche Handlungskompetenz und damit die größtmögliche Selbstständigkeit des Kindes.

Dafür können individuelle Feinziele festgelegt werden.

Die Ergotherapie verfügt über verschiedene neurophysiologische, psychosoziale und motorisch-funktionelle Behandlungsverfahren und Methoden (z. B. Hirnleistungstraining, Psychomotorik, Sensorische Integrationstherapie etc.).

Alle Fachkräfte, die mit dem Kind arbeiten (Erzieherinnen, Psychologin, Therapeuten) werden in den interdisziplinären Austausch einbezogen.

Ebenso wird einer regelmäßigen Elternarbeit und Beratung große Bedeutung für die Entwicklung und Förderung des Kindes beigemessen.

7.4 Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; [...]“ (BEP, S. 464)

Im Wissen um die zentrale Bedeutung der Beobachtung führen wir zu einer freien Beobachtung durch, d.h. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen; zu anderen strukturierten



Beobachtungen anhand von Beobachtungsbögen. Hier verwenden wir folgende Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern:

- **PERIK** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag für Kinder ab 3,5 Jahren)
- **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab 4 Jahren)
- **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Erst durch Beobachtung wird entwicklungsangemessenes pädagogisches Handeln möglich. In Verbindung mit dem situationsorientierten Ansatz der bei uns im Kindergarten praktiziert wird, ist das Eingehen auf die Themen und Entwicklungsschwerpunkte der Kinder möglich. Wichtig ist für uns zu erkennen, auf welchem Entwicklungsstand sich die Kinder jeweils befinden und welche Themen für sie gerade von Interesse sind.

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen bilden auch die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Durch die Zusammenarbeit mit unseren Therapeuten wird auch hier ein wertvoller Beitrag geleistet: Die Sicht der jeweiligen Fachpersonen verkompliziert das Bild vom Kind. Fallen uns Besonderheiten in der Entwicklung eines Regelkindes auf, so können wir mit Einverständnis der Eltern auch diese Kinder gegebenenfalls von den Therapeuten beobachten lassen.

Ein weiteres Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument ist das **Portfolio**. Diese von uns mit den Kindern gemeinsam angelegte Mappe über „MICH“ begleitet das Kind durch seine gesamte Kindergartenzeit hindurch. Hier dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes anhand von seinen eigenen Zeichnungen, Fotos und Daten.

Auch Aushänge und der Wochenrückblick, der vor jeder Gruppe ausgehängt ist, dienen der Dokumentation dessen, was die Kinder bei uns erlebt haben.

8 Vernetzung

Ganzheitliche Bildung und Erziehung setzt voraus, dass der Focus der pädagogischen aber auch der organisatorischen Arbeit nicht nur isoliert auf die Kindertageseinrichtung, sondern auch auf andere Bereiche außerhalb gerichtet wird. Hierzu findet eine Vernetzung unseres Integrationskindergartens zu anderen Bereichen und Stellen statt:



8.1 Trägerintern

Unmittelbar bei uns im Haus befinden sich der Grundschul- sowie der Kinder- und Jugendbereich. Ein Austausch bezüglich alle das Haus sowie das Außengrundstück betreffende Punkte findet regelmäßig durch interne Leiterrunden statt.

Der Kontakt unserer Kinder zu den Kindern und Jugendlichen der Hortbereiche geschieht fast täglich in unserem gemeinsamen Garten. Hier findet ein sehr positiver sozialer Lernprozess statt, der Rücksichtnahme und Respekt füreinander fördert.

Der Austausch zwischen allen Häusern des hpa wird durch die großen Leiterrunden ermöglicht, die meist im Abstand von 6-8 Wochen stattfinden.

Der Kontakt zur Geschäftsstelle in Laim ist sehr eng, da dort ein Großteil der Verwaltung stattfindet.

8.2 Extern

Neben Stellen die nicht unmittelbar die pädagogische Arbeit an den Kindern betreffen (z.B. Reinigungsfirma, Essenslieferant, Spielzeugvertreter) findet eine Vernetzung zunächst im **Verwaltungsbereich** statt:

Die **Sozialbürgerhäuser Pasing, München-Nord** und **Moosach** sowie der **Bezirk Oberbayern** sind bezüglich der Finanzierung der zuschussberechtigten Familien und der Integrationskinder zuständig.

Zu den **Kindertagesstätten** in der unmittelbaren Umgebung besteht bei Bedarf Kontakt.

Die Zusammenarbeit mit den **Grundschulen** ist sehr von Bedeutung: Hier liegt unser Schwerpunkt auf der Grundschule an der Eversbuschstraße, da diese räumlich am nächsten liegt.

Die zukünftigen Schulanfänger besuchen an einem von der Schule festgelegten „Schnuppertag“ die Grundschule und nehmen am Unterricht teil. Vorschulkinder mit Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf nehmen am Vorkurs Deutsch teil.

Des Weiteren pflegen wir bei Bedarf Kontakt zu **Ärzten, Therapeuten, Frühförder- und Erziehungsberatungsstellen** sowie dem **zahnmedizinischen Dienst** der Stadt München, der einmal jährlich zu uns kommt.

Wir sind verpflichtet, ansteckende Krankheiten dem **Gesundheitsamt** zu melden. Meldepflichtig sind Läuse, Scharlach, Masern, Windpocken, Röteln, schwere Magen-Darm-Infekte, Mumps, Keuchhusten und Würmer.



Mit der **Polizeiinspektion Moosach** sind wir durch unseren Kontaktpolizisten in Verbindung. Einmal jährlich führt dieser mit den zukünftigen Schulanfängern eine theoretische und praktische Verkehrserziehung durch.

Gelegentlich nutzen Praktikanten unseren Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte. Der Kontakt zu den betreffenden **Schulen und Hochschulen** findet je nach Bedarf statt.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit besteht Kontakt zu **Pressevertretern**.

9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Art 11 Zusammenarbeit d Kindertageseinrichtungen mit den Eltern

(1) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(2) 1Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.

2Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.“

[Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (2005):

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, Aktuelle Fassung von 2014]

9.1 Elternarbeit

Den gesetzlichen Rahmen und somit die Verpflichtung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern gibt uns dieses Gesetz. Unabhängig davon sind wir seit Bestehen der Einrichtung der Überzeugung, dass eine optimale Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nur dann gelingen kann, wenn beide Seiten eine vertrauensvolle, transparente Erziehungspartnerschaft miteinander eingehen. Der Kindergarten begleitet als familienergänzende Einrichtung die Erziehungs- und Bildungsprozesse der Kinder. Ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis und Kooperation zum Wohle des Kindes ist somit unabdingbar.

Bevor Eltern uns ihr Kind anvertrauen, informieren wir sie über die Arbeit und Zielsetzung in unserem Kindergarten. Dies geschieht in der Regel durch ein persönliches Gespräch und die Besichtigung der Einrichtung, was am Tag der offenen Tür, der einmal jährlich Ende Januar stattfindet, möglich ist. Nach einer Terminvereinbarung besteht dazu selbstverständlich auch im laufenden Kindergartenjahr die Möglichkeit.



Wir führen mit den Eltern in der Bring- und Abholsituation spontan „Tür- und Angelgespräche“, um einen zeitnahen und aktuellen Austausch zu ermöglichen. Pro Kind führen wir mit den Eltern mindestens einmal pro Jahr ein Entwicklungs- und Beratungsgespräch. Die Eltern der Integrationskinder nehmen mehrmals jährlich an diesen Gesprächen teil. Sie finden meist unter Einbeziehung der Fachdienste statt.

Bei den Familien unserer Integrationskinder führen wir Hausbesuche durch, um die unmittelbare Lebensumwelt der Kinder besser kennen lernen zu können.

Der Elterninformation dienen zum einen unsere Eltern-Info-Wand, zum anderen Elternbriefe, die wir bei Bedarf an alle Familien verteilen.

Zu Anfang eines Kindergartenjahres findet ein allgemeiner Kennenlern-Elternabend statt, während des Jahres können bei Bedarf themenspezifische Elternabende organisiert werden.

Auf Wunsch bieten wir den Eltern die Möglichkeit, in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren.

Des Weiteren ist die Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern ausdrücklich erwünscht.

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat hat die zentrale Aufgabe, ein Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger darzustellen.

In unserem Kindergarten besteht er aus vier bis sechs Mitgliedern. Er wird von allen Eltern jeweils anschließend am ersten Elternabend im Oktober gewählt. Regelmäßige - meist öffentliche Sitzungen finden statt.

Der Aufgabenbereich ist vielseitig, u.a. hat er Beratungs- und Informationsfunktion. Er unterstützt in Absprache das pädagogische Personal bei organisatorischen Terminen und Festen. Daneben arbeitet er auch in Eigeninitiative und richtet z.B. ein Fest aus oder kann einen eigenen Referentenabend veranstalten.

10 Schutzauftrag

Gemäß § 8a SGB VIII und Art. 9a Abs. 1 1.BayKiBiG, hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen dass bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes folgendermaßen vorgegangen werden muss:

Träger und Leitung sind in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal verpflichtet, diese Anhaltspunkte zu überprüfen und notwendige Maßnahmen einzuleiten. Dazu ist erforderlich:

1. eine Gefährdungseinschätzung (eventuell unter Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen



Fachkraft)

2. die Einbeziehung der Eltern (eventuell des Kindes), soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird,
3. dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Grundlage hierfür ist die Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII zwischen Träger und Jugendamt sowie die AVBayKiBiG §3).

Zum weiteren Schutz der Kinder müssen die Beschäftigten des Kindergartens ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen (§72 a SGB VIII)

Außerdem besteht zum Schutz der Gesundheit der Kinder und um Suchtgefahren vorzubeugen sowohl in den Räumen als auch auf dem gesamten Außengelände des Kindergartens striktes Rauchverbot.

Zudem wird bereits bei der Anmeldung des Kindes von den Personensorgeberechtigten die Vorlage des ordnungsgemäß abgestempelten Vorsorgeheftes verlangt (gelbes „U-Heft“). Wenn kein Nachweis vorliegt, wird über die Notwendigkeit der Früherkennungsuntersuchungen informiert und in unseren Akten dokumentiert.

11 Qualitätssicherung

Wir sind stets bemüht, die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder auf einem hohen Standard zu halten und zu verbessern, beziehungsweise den Anforderungen die an uns alle gestellt werden, gerecht zu werden.

11.1 interne Maßnahmen

Hierzu gehört für uns, immer ein offenes Ohr für die Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern zu haben. Wir bemühen uns, diese so weit wie möglich umzusetzen.

Wir begrüßen auch die rege Teilnahme der Eltern an unserer einmal im Jahr schriftlich stattfindenden Elternbefragung.

Des Weiteren besuchen unsere MitarbeiterInnen regelmäßig Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen und organisationstechnischen Themen; auch die regelmäßige Auffrischung von Erste-Hilfe-Kursen gehört hier dazu.



Gemeinsame Teamfortbildungen und Möglichkeiten zu Qualifizierungsstunden für die Auseinandersetzung mit Fachliteratur, zur Dokumentation und Fortbildung sind in unserem Hause gegeben.

Unsere Konzeption wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben beziehungsweise den eventuell veränderten Bedingungen angepasst.

11.2 externe Maßnahmen

Dem Team steht ferner die Möglichkeit offen, bei Bedarf eine Supervision in Anspruch zu nehmen. Hierin werden die im Team ablaufenden gruppendynamischen Prozesse gemeinsam mit allen Teammitgliedern reflektiert. Gegebenfalls notwendige Veränderungen werden anregt und diese Prozesse durch eine erfahrene Supervisorin professionell begleitet.

12 Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen (Hg.) : Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2007. 2. erw. Auflage. Berlin u.a.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen (Hg.) : Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). 2005. München.

Textor, Martin (Hg.): Das Kita-Handbuch <http://www.kindergartenpaedagogik.de/>

Weiterführende Literatur:

Gopnik, Alison u.a.: Forschergeist in Windeln. 2003. München.

Spitzer, Manfred: Lernen. 2007. München.

Spitzer, Manfred: Vorsicht Bildschirm. 2005. Stuttgart.

Ulich, Michaela (2003): Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich. In: Kindergarten heute 3/2003. S. 7-17

Hochschule München für angewandte Wissenschaften:
Diverse Skripte und Mitschriften zur Thematik Sprache und Sprachentwicklung, Ethische Fragen, Werte, Bewegungserziehung, Mathematik und Naturwissenschaften, Neurowissenschaften, Konzepterstellung, des Studiengangs „Bildung und Erziehung im Kindesalter“



Die vorliegende, überarbeitete Konzeption stellt den momentanen Stand unserer pädagogischen Selbstbeschreibung dar und soll allen Interessierten Anregung sein.

Auch in Zukunft wollen wir neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen und neue thematische Ideen reflektieren und einbeziehen. Darüber wollen wir jedoch nicht die bewährten Erfahrungen und die eigenen Ziele, insbesondere unsere Integrationsarbeit und den Schwerpunkt der sozial-emotionalen Erziehung, aus den Augen verlieren.

Das heißt: Wir wollen unsere Identität im Kern bewahren, uns aber auch weiterentwickeln, neue Impulse aufnehmen und auf der Höhe der Zeit bleiben.

Für uns ist wichtig, dass dabei immer das Wohl Ihres Kindes im Mittelpunkt steht.

München, 01.06.2016

gez. Christoph Duschl
Geschäftsführung

gez. Stefanie Denk
Leitung